

8. Die Höflingsſchar im Kreiſe verlernet jeden Spott;
Des Königs trotz'ge Krieger, ſie beugen ſich vor Gott;
Die Königin, zerfloſſen in Wehmut und in Luſt,
Sie wirft den Sängern nieder die Roſe von ihrer Bruſt.
9. „Ihr habt mein Volk verführet, verlockt ihr nun mein Weib?“
Der König ſchreit es wütend, er bebt am ganzen Leib;
Er wirft ſein Schwert, das blitzend des Jünglings Bruſt durchdringt,
Draus ſtatt der goldnen Rieder ein Blutſtrahl hoch auffpringt.
10. Und wie vom Sturm zerſtoben iſt all der Hörer Schwarm.
Der Jüngling hat verrüchelt in ſeines Meiſters Arm;
Der ſchlägt um ihn den Mantel und ſetzt ihn auf das Roß,
Er bind't ihn aufrecht feſte, verläßt mit ihm das Schloß.
11. Doch vor dem hohen Tore, da hält der Sängergreis,
Da faßt er ſeine Harfe, ſie, aller Harfen Preis;
An einer Marmorsäule, da hat er ſie zerſchellt,
Dann ruft er, daß es ſchaurig durch Schloß und Gärten geſt:
12. „Weh euch, ihr ſtolzen Hallen! Nie töne füßer Klang
Durch eure Räume wieder, nie Saite noch Geſang;
Rein, Seufzer nur und Stöhnen und ſchauer Sklavensſchritt,
Biſ euch zu Schutt und Moder der Rachegeiſt zertritt!
13. Weh euch, ihr duft'gen Gärten im holden Maienlicht!
Euch zeig' ich dieſes Toten entſtelltes Angeſicht,
Daß ihr darob verdorret, daß jeder Quell verſiegt,
Daß ihr in künft'gen Tagen verſteint, verödet liegt.
14. Weh dir, verruchter Mörder, du Fluch des Sängertums!
Umſonſt ſei all dein Ringen nach Kränzen blut'gen Ruhms!
Dein Name ſei vergeſſen, in ew'ge Nacht getaucht,
Sei wie ein leztes Röcheln in leere Luſt verhaucht!“
15. Der Alte hat's gerufen, der Himmel hat's gehört:
Die Mauern liegen nieder, die Hallen ſind zerſtört;
Noch eine hohe Säule zeugt von verſchwundner Pracht,
Auch dieſe, ſchon geborſten, kann ſtürzen über Nacht.
16. Und rings ſtatt duft'ger Gärten ein ödes Heideland,
Kein Baum verſtreuet Schatten, kein Quell durchdringt den Sand;
Des Königs Namen meldet kein Lied, kein Heldenbuch:
Verſunken und vergeſſen! Das iſt des Sängers Fluch.